

**DIE HOLZ-
FLÜSTERER**



**Stolz in Holz
seit 1905**





« UNSERE ARBEITEN
IN HOLZ WAREN SCHON
JAHRZEHNTE VOR
GRETA NACHHALTIG. »



Für

Carmen & Selina

die mich immer
wieder zu neuen Holz-
visionen inspirieren.

Ralph Weber
Inhaber in 4. Generation

INHALT

8

Wie alles begann...

42

Wer ist Ralph Weber?

70

Zimmerleute am Werk

104

Planung und Ausführung aus erster Hand

146

Unkonventionelles aus Holz

10

Vom Knecht zum Holzimperium: die Weber-Familiengeschichte

50

Ein Visionär reflektiert Erfolg

74

Auch in der Werbung mutig

112

Zuhause in Kirchberg und Savognin

154

Das sagen Kunden über Weber Holzbau AG

28

Die vierte Generation übernimmt und baut ganz schön aus

58

Der Werkstoff Holz in überraschenden Zahlen

78

...und das kriegt man bei Weber Holzbau AG

118

Mehr als klassischer Holzbau: die Designlinien

158

Zwei Schweizer Kultfiguren prägen Ralph

32

Meilensteine: Die Weber-Männer haben schon viel erreicht

62

Ein Holzbauer zwischen Tradition und Moderne

92

Möbeldesigns aus Ralphs Feder

134

Viele Designlinien – eine Handschrift

162

Zirkuswagen als Tiny-Häuser

38

Tops & Flops

66

Schreiner am Werk

94

Innenausbau in allen Bereichen

140

Die gesunde Arvenlinie

Die frühen Jahre:
Als das Zimmern
noch absolutes
Handwerk war.

Ab Seite 12



4

Aus Wildholz geschnitzt:
Ralph, der rastlose Visionär
und Tüftler.

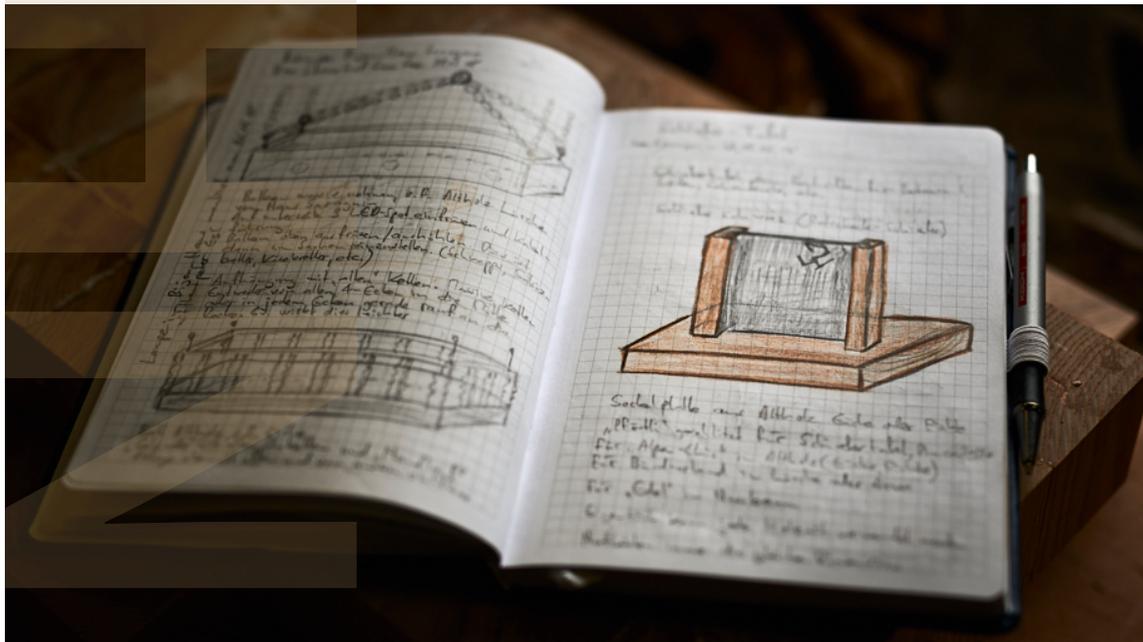
Ab Seite 42



5

Hartholz, Weichholz,
Schwemmholz...
Wir sprechen die
Sprache des Holzes
in allen Schweizer
Dialekten.

Ab Seite 54



Unsere Schreiner und Zimmerleute haben beides im
Griff: Traditionshandwerk und modernste Technik.

Ab Seite 62





Mit Kirchberg seit jeher eng verbunden und in Savognin eine zweite Heimat gefunden.

Ab Seite 112



6

7



Das sagen Kundinnen und Kunden über uns...

Ab Seite 154

«SOLIDES
HANDWERK
HAT
BESTAND.»

Christoph Blocher

Einige von Ralphs Vorbildern kommen zu Wort...

Ab Seite 158

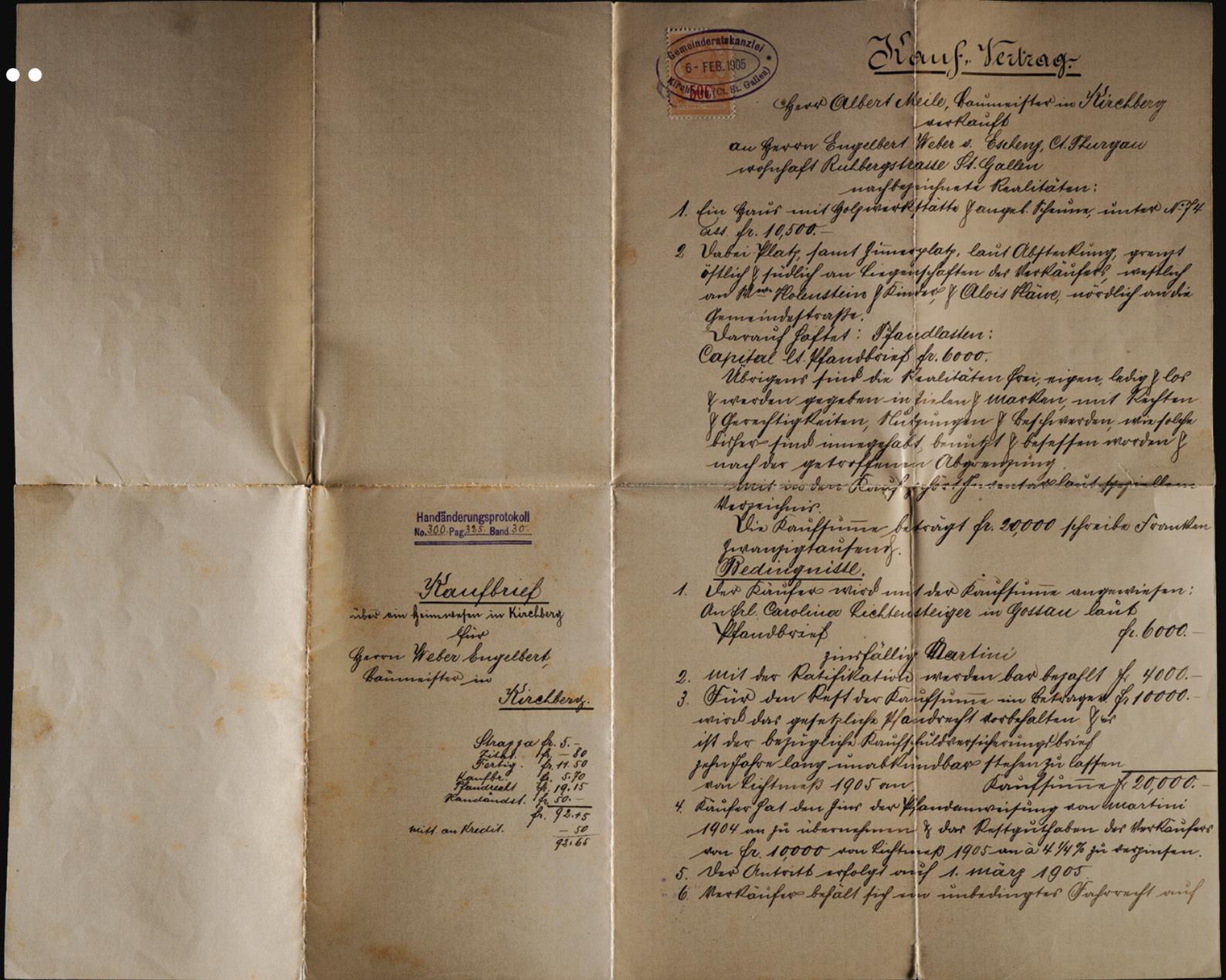


Ralph Weber
Design

Inspiziert von der Kreativität des Andersseins. Ab Seite 118

WIE ALLES BEGANN...

Mit diesem Kaufvertrag vom 1. März 1905 und mit 20'000 Franken begann die Weber-Erfolgsgeschichte.



Kaufvertrag

Herr Albert Meile, Baummeister in Kirchberg
 an Herrn Engelbert Weber s. Escheng, St. Thurgau
 wohnhaft Rübbergstrasse St. Gallen
 nachbezügliche Realitäten:

1. Ein Grundstück mit Holzweid, Fläche 1/2 Jangal, Fläche, unter N. 74
 Ass. fr. 10,500.-
2. Vorne Platz, samt Hinterplatz, laut Absteckung, grungs
 öffentlich & öffentlich am Lehenplatz des Markkäufers, wofür
 von Herrn Klausstein & Künzler, & Alois Häwe, wofür wurde
 Gemeinderatsratte.
 Inverord. Pfand: Pfandlasten:
 Capital d. Pfandbrief fr. 6000.
 Uebrigens sind die Realitäten frei, nicht bebaut & los
 & werden gegeben in hiesiger Markten mit Kisten
 & Gerüstlichkeiten, Kleingewerben & Aufgehörden, was solche
 letztere sind im Wege der Versteigerung & befallen worden &
 nach der gütlichen Abgrenzung
 mit zwei drei fünf & sechs...
 Kaufpreis:
 Der Kaufpreis beträgt fr. 20,000 Schweizer Franken
 zinslos auf fünf Jahre.

Bedingnisse.

1. Der Kaufpreis wird mit dem Kaufpreis angetrieben:
 Anst. Carolina Richtenberger in Gostau laut
 Pfandbrief fr. 6000.-
 zinslos auf fünf Jahre
2. Mit der Realisation werden dem Käufer fr. 4000.-
3. Für den Rest des Kaufpreises im Betrag fr. 10,000.-
 wird der gütliche Pfandbrief begeben & es
 ist der bezügliche Pfandbrief mit dem Käufer
 abgeschlossen lang im Einklang mit dem Kaufvertrag
 vom 1. März 1905 am Kaufpreis fr. 20,000.-
4. Käufer hat den Rest des Pfandbrieftages von Martini
 1904 an zu übernehmen & den Restbetrag des Markkäufers
 von fr. 10,000 von Kaufpreis 1905 um 4 1/4% zu tragen.
5. Der Restbetrag erfolgt am 1. März 1905
6. Markkäufer befallt sich am unbedingten Kaufpreis vom

Handänderungsprotokoll
 No. 300, Pag. 325, Band 30

Kaufbrief

über ein Grundstück in Kirchberg
 Herr
 Herr Engelbert Weber
 Baummeister in Kirchberg.

Straße	fr. 5.-
Zins	fr. 50.-
Kauf	fr. 570.-
Handgeld	fr. 19.15
Handgeld	fr. 50.-
	fr. 93.95
mit an Kredit	- 50
	43.95

DIE WEBER HOLZBAU FAMILIEN- DYNASTIE

DAS ERSTE
WEBERJAHR

1905



Das Haus, in dem die Geschichte der Weber Holzbau AG begann, war baufällig und bestand aus einer kleinen Werkstatt sowie einem kleinen Schuppen.

1878 – 1960



Engelbert sen.:
1. Generation
1905 – 1953

1906 – 1988



Engelbert jun.:
2. Generation
1953 – 1973

geb. 1943



Ruedi
3. Generation
1973 – 2005

geb. 1973



Ralph
4. Generation
ab 2005

10 11



1955: Bau evangelischer
Kirchturm in Kirchberg



Engelbert Weber sen. arbeitete sich vom Knecht zum Zimmermann hoch und gründete 1905 in Kirchberg voller Motivation sein eigenes Holzbauunternehmen.

Aufrichtung Schulhaus
Sonnenhof in den 60er-Jahren



DIE Gründer- GENERATION SETZT MASSTÄBE



Engelbert Weber sen.
in seinem Element

Engelbert Weber sen. setzte mit der Gründung seines Holzbauunternehmens im Jahr 1905 den Grundstein, auf den die nachfolgenden Generationen aufbauen konnten. Was klein begann, wurde bald schon ausgebaut. So zum Beispiel 1912 mit dem Bau eines Maschinenhauses, einer Werkstatt und eines Lagergebäudes.

Die Haupttätigkeiten der ersten Generation des Unternehmens waren das Aufstocken und Versetzen von Häusern. Dabei wurden ganze Gebäude mehrere Meter angehoben oder um mehrere hundert Meter versetzt. Der erste spektakuläre Auftrag dieser Art war die Aufstockung des ehemaligen Restaurants Sternen um 1.2m im Jahr 1905.



12

13

Engelbert Weber sen. führte das Unternehmen durch gute wie auch schlechte Zeiten und liess sich von Letzterem nicht unterkriegen. Der 1. Weltkrieg etwa stürzte die Schweizer Wirtschaft in grosse Nöte. Davon betroffen war auch das noch junge Holzbauunternehmen. Neue Geschäftsfelder mussten her. Eine dieser Ideen führte den Jungunternehmer beinahe in den Ruin. Engelbert Weber sen. las in der Zeitung, dass ein Geschäft für die Fabrikation von Holzsohlen nach Italien gesucht wird. Er ergriff die Chance und produzierte einen ganzen Sommer lang mit acht Mitarbei-

tenden ebensolche Sohlen. Just an dem Tag der Auslieferung wurde die italienische Grenze für jegliche Einfuhr geschlossen. So sass Engelbert Weber sen. nun auf mehreren tausend Holzsohlen. Was tun damit? Schliesslich konnten die Sohlen an eine Molkerei verkauft werden, die das Material als Brennstoff für deren Dampfkessel gebrauchen konnte. Engelberts guter Ruf als zuverlässiger Handwerksmann verhinderte schliesslich den totalen Ruin, denn nur deshalb erhielt sein Geschäft die notwendigen Kredite.



Durch und durch ein Geschäftsmann, so machte Engelbert Weber sen. auch abseits des üblichen Holzbaugeschäfts von sich reden und den Namen Weber zu einer Marke. So zum Beispiel von Mitte der 1930er-Jahre bis Anfang der 1950er-Jahre, als die Firma Weber auch erfolgreich in der Skifabrikation tätig war. Das Unternehmen stellte Skier aus Eschen- und Hickoryholz her, um das schleppend laufende Wintergeschäft anzukurbeln. Sein Sohn, Engelbert Weber jun., wirkte bereits federführend an diesem Projekt mit. Ein anderes Geschäftsfeld war die Ziegelproduktion, die ebenfalls Engelbert Weber sen. im Jahr 1910 einführte.

Pläne einer Garage –
handgezeichnet von
Engelbert Weber sen.
1. April 1922



Wo einst das Weber-
Imperium entstand:
Kirchberg aus der
Adlerperspektive im
Jahr 1905.

v.l.n.r.: Vermittler und Sticker Meinrad Amann,
Kath. Pfarrer Dr. Gschwend, Gemeindeammann
Anton Bösch und Zimmermeister Engelbert
Weber sen. zusammen am Glockenaufzug
Kirchberg im Jahr 1935.



14 15



Bruder Eugen Weber
war ebenfalls ein
Macher. Nebst seinem
Maurergeschäft hat er
zusammen mit seiner
Frau das Restaurant
zur Rose in Kirchberg
geführt. Engelbert
Weber sen. kauft
die Wirtschaft 1911
schliesslich aus dem
Konkurs.

**«Ich habe meinen Urgrossvater nie
gekannt, würde aber gerne einmal mit
ihm sprechen. Ich habe das Gefühl,
ich könnte viel von ihm lernen. Er war
mutig und ein bisschen ein Verrückter,
so wie ich. Er hat nie aufgegeben,
auch wenn etwas in die Hose ging,
und so viel Grosses erreicht.»**

Ralph über seinen Urgross-
vater Engelbert Weber sen.



17

«Ich habe viel Zeit mit meinem Grossvater verbracht und so manches von ihm übernommen. Unter anderem seine Briefmarken und auch die Leidenschaft des Sammelns.»

Ralph über seinen Grossvater Engelbert Weber jun.

DIE **2.** GRÜNDERGENERATION SETZT AUF Wachstum

Im Jahr **1953 übernimmt** Sohn Engelbert Weber jun. das Geschäft. Der Neubau der Werkstatt mit dem neuen Holzlager 1968 widerspiegelt den Erfolg des dynamischen Holzbauunternehmens. Auch wurde in seiner Schaffenszeit von 1953 bis 1973 weiterhin im Bereich Ziegelproduktion gearbeitet.

Engelbert Weber jun. dachte derweil schon früh an die Zukunft des Holzbauunternehmens und vertraute die Geschäftsführung nach 20 Jahren an der Spitze seinem damals 30 Jahre alten Sohn Ruedi Weber an.

Ein Leben lang treu: Jakob Strassmann arbeitete 55 Jahre als Zimmermann bei Weber Holzbau.



Zum 50-Jahr-Jubiläum von Weber Holzbau schrieb Engelbert Weber sen. seine und die Geschichte des Unternehmens von Hand nieder.

1.

Lebensbeschrieb von Fünfzigjährigem Jubiläum
Weber Engelbert.

Meine lieben Jubilarin-teilnehmer, dass mir die Ehre angetan wird, mein Fünfzigjähriges Geschäftsjubiläum feiern zu dürfen.

Bei diesem Anlass gestatte ich mir, meine Lebensbahn, welche einem Roman gleicht, seit meinen Jugendjahren zu geben. Bekant bin der Sohn von einfachen Bauersleuten, Adelrich & Karolina Weber - Gnädiger, letztere gebürtig von Ramsen Kt. Schaffhausen, der Vater von meiner Heimatgemeinde Eschenz, Kt. Thurgau. Mein Vater war von Beruf Schuhmacher, danebst betrieb er ein kleines Bauerngut, (Landwirtschaft) welches heute noch von meinem jüngsten Bruder & einer Schwester betrieben wird, respektiv Sie haben solches verpachtet, da der Bruder arbeitsunfähig geworden, durch einen Herunterfallen von 7 - 8 m Höhe, gerade auf den Kopf in der Scheune auf dem Cemenboden. In meiner Jugendzeit besuchte ich in Eschenz die Primarschule, hievon waren 6 Jahre ganz Tagschule. Am Vormittag 8 - 12 und Nachmittags 1 - 4,00 Uhr. 1 Tag in der Woche war Religionsunterricht von der 7. & 9. Klasse weg, hatte man im Sommer nur 1 Tag am Mittwoch, im Winter jedoch war die Schulzeit den ganzen Tag, wie oben angegeben. Wir waren eine grosse Familie, meine Mutter hatte 18 Kinder geboren, wovon 12 am Leben geblieben, 6 sind bereits gestorben, ich war das zweitälteste. Alls ich in der 8. Klasse war, kam ich schon als Dienstknecht zu einem Nachbar, welcher nebst der Landwirtschaft ein Sattlereigengeschäft betrieb, musste da oft behilflich sein, Seegrass zupfen, war ein Jahr an dieser Stelle. Anstatt die neunte Klasse zu besuchen, kam nach Stein a) Rhein wieder als Dienstknecht, in Stein war obligatorisch nur 8 Schuljahre. Meine neue Arbeitsstelle war bei Dr. Bönie, welcher eine Fussheil Prifatklinik betrieb, Dr. Bönie war weit bekant, auch im Ausland, alls Spezial-Fussheilarzt, es kamen viehle Patienten oft viehle Wochen aus zu ihm ins Haus zur Fusspflege. Neben mir als Dienstknecht war noch ein Knecht, es waren 3 Pferde & 10 Stk. Hornvieh zu besorgen, hier musste lernen melken, es waren 6-7 Kühe & 3-4 Rinder. Der Knecht besorgte die Pferde, ich musste das Hornvieh besorgen, hatte 3,00 Fr. Wochenlohn. Dr. Bönie hat auch sehr viel Rebgeleude, welches an fremdes Persopahl zur Arbeitsbehandlung vergeben wurde, die Rebenbehandlung verlangte sehr viel Arbeit. Im Herbst bei der Traubenernte benötigt es eine ganze Woche mit 12 & mehr Personen. Bönie hatte eine eigene Traubenpresse in Wagenhausen, 1 Std. v. Stein entfernt. Die Trauben wurden zuerst in grosse Fässer eingemacht, nach 8-10 Tagen wurde mit dem Abzug zur Pressung begonnen, es war dann schon ein guter Weinsauer. Der Knecht & ein Tagelöhner von Oehningen (Badisch) gingen dann jeden Morgen nach dem Morgenessen nach Wagenhausen zur Traubenpressung & Behandlung. Zu Hause musste ich dann die Pferde & den Viehstand allein besorgen. Mit 2 Pferden musste jeden Morgen ein Fuder Gras mähen und einbringen für den Viehstand. Ich war 2 Jahre bei Dr. Bönie, alls an einem Vormittag mir der Knecht diverse Vorwürfe machte, wogegen ich Entgegengemault, erhielt vom Knecht eine Ohrfeige, wogegen ich sofort ins Bureau zum Dr. gegangen und den Lohn verlangte, mit der Begründung ich lasse mir keine Ohrfeigen geben. Bönie wollte mir zureden ich werde es verdient haben, aber ich reiste ab und ging heim. Mein Vater war natürlich anders überrascht, machte mir eine grosse Sardin predigt, dass nicht eine Waschel gekriegt war alles. Muss hier noch nachholen, dass bei Bönie nicht gleich den Lohn verlangte, sonderh ging ins Bureau & kündigte auf 14 Tage, es war an einem Mittwoch, nach 14 Tagen ging dan und verlangte den Lohn, Bönie fragte ya was hat dein Vater gesagt, antwortete der Vater weis nichts, alls heim kam, wie oben erwähnt kam die Sard. predigt. Mein Vater ging dan zu Gemeindeamman, welcher im Kantonsrat ist, erzählte demselben meiweggang von Dr. Bönie klagte wo kan ich jetzt den Burschen wieder platzieren.

Er berichtet darin von seiner Kindheit als eines von 18 Kindern und seinen Anfängen als Knecht in einer Fussheilklunik bis hin zur erfolgreichen Entwicklung seiner einstigen Einzelfirma.

2.

Gemeindeamman Ullman erklärte dem Vater, dass an der letzten Grossratssitzung in Steckborn Herr ~~Herr~~ Bezirksrichter & Kantonsrat Eigenmann in Hörstetten gesagt habe, er benötige ein jungen Knecht auf Frühjahr. Mein Vater ging dan am Sonntag mit mir nach Hörstetten, bei vorheriger Anmeldung, um mich vorzustellen. Eigenmann erklärte jedoch, der Bursche ist zu schwach, fragte aber doch, kanst auch melken, beantwortete ya, habe an der letzten stelle immer 6-7 Kühe gemulken und den ganzen Viehstand besorgt, eine weitere Frage kanst auch mähen, antwortete ya, habe oft das Gras für die Stallfütterung mit einem Pferd allein geholt. Gut wir wollens propieren kanst beliebig eintreten Bin dan nach 8 Tagen eingetreten, daselbst war auch eine Wirtschaft gewesen, neben einem Dienstknecht war noch ein Knecht, zu besorgen waren 1 Pfers & 10 - 12 Stk Vieh in 2 Ställen, hier waren 7-8 Stk. Kühe zu melken 2 grosse Ochsen & einige Rinder. Alls der Heuet angerückt, musste alles von Hand gemäht werden, damahls waren noch keine Maschinen, Morgens 13-4 Uhr kamen deren 3 Mäder uns zu rufen um mitzukommen. Der Knecht war ein Deutscher, ein grosser strammer Mann, konnte jedoch nicht mähen, fühlte sich daher etwas beschämte reiste während der Heuernte sofort ab, mit Hinterlassung von 14 Tagen Lohn. Nachdem hat Eigenmann kein Knecht mehr eingestellt, musste alles allein machen, mit Hilfe der Dienstmaagt. Daselbst war viel Ackerfeld, im Herbst habe yeden Morgen die Ochsen eingespannt um auf den Acker zu pflügen. Lohn hatte 5,00 fr. pro Woche, da der Prinzipal Tierarzt gewesen & eine Wirtschaft vorhanden, kamen an den Sontagen oft diverse Fuhrwerke, von welchen ziemlich Trinkgeld erhalten, welches mein Sackgeld gab, war ein Jahr an dieser Stelle bis Frühjahr. Nachdem kam in die Zimmermannlehre in die Heimatgemeinde Eschenz. mein Lehrmeister war genannt Zimmermeister B r o s i, er war weit bekant alls tüchtiger Zimmermeister. Die erste Arbeit war ein Wohnhaus & Scheun. nach Mammern, die Scheune musste auf der Heuet fertig erstellt sein, nachdem wurde das Wohnhaus in Arbeit genommen, inzwischen ist in Steckb. eine grosse Fabrick abgebrannt, welche sofort rasch wieder aufgebaut werden musste. Diese Arbeit wurde vergeben an mei Lehrmeister Brosi Eschenz & Zimmermeister Gieger in Ermateingen, jeder hatte 8 - 10 Zimmerleute. Von Eschenz nach Steckborn waren es gut 2 Stunden zu laufen, die Zimmerleute 8 Mann mussten yeden Tag dorthin laufen, Morgens um 6 Uhr musste man auf der Baustelle sein, ein Zimmerman hatte damahls von Morgens 6 - 12 Uhr, Nachmittags von 1 - 7 Uhr ein Taglohn v. 3.80 fr. der Polier 4.20 fr. Meine Person als Lehrling, hatte lt Lehrvertrag 3 Jahre Lehrzeit. Das 1. Jahr Lohn pr. Tag 50 Rp. 2. Jahr 1.- fr. 3. Jahr 1.50 fr. Kost & Logis hatte natürlich bei den Eltern, ohne jegliche Entschädigung v. Seite des Lehrmeisters. Nach meinem 2. Lehrjahr ist der Lehrmeister Brosi gestorben, es war allerdings ein Sohn alls Zimmermann vorhanden, derselbe war aber zu wenig tüchtig das Geschäft weiter zu führen, es wurde liqvitiert & geschlossen, nachdem ich 1 1/2 Jahre in der Lehre gewesen. Kurz nachdem Brosi gestorben, kam nach Stein an der Strasse gegen Wagenhausen ein neuer Zimmermeister aus der Gegend von Zürich, man kannte zu demselben weiterhin in die Lehre zu geben & unterhandelte mit Vetterli, welcher mich gerne zur Weiterbildung angenommen. Bei diesem Meister konnte rasch vieles lernen, rasch & sauber arbeiten, hier wurden nur 10 Stunden gearbeitet von Morgens 7-12 & 1-6 Uhr. An Lohn erhielt 2,50 fr. pr Tag, während bei Brosi das 2te Jahr nur 1-- fr. gehabt, bei dem essen, obwohl es gut 20 Minut. zu laufen war, ein Weg! Alls an einem der Mittage zu Essen nach Hause kam, war Zimmermeister Ammann, in die Stube, der Vater rufte mir, Engelbert Herr Ammann ist wegen dir da, ging wieder zurück & reichte Ammann die Hand zu: Gruse. Herr Ammann erklärte mir, Ja Herr Weber ich suche Zimmerleute, Ich erklärte jedoch, ich bin noch kein Zimmermann, da erst das 2te Jahr in der Lehre bin, bei Vetterli, in der Lehre bin.

3

Amman antwortete zurück, Jch habe schon gesehen wie sie könnt schaffen, bei der Arbeit im Hotel Schwannen in Stein, dasselbst wurde eine grössere Umbau gemacht, welche von Vetterli & Amman ausgeführt wurde. Jch erklärte wiederum, bin noch kein Zimmerman. Amman erwiederte, stelle Euch alls Zimmerman ein & gebe Jhnen 4 Fr. Taglohn, welches mich allerdings aufmünderte & zur Antwort gab, ich müste zuerst künden, ya natürlich mündent sie zuerst künden. Somit kündete ich die Arbeit bei Vetterli & ging zu Amman. Bei Amman war die Arbeitszeit die gleiche auch im Winter wurde Morgens 6 Uhr angefangen, am Morgen musste man 2 Stunden in der Werkstatt arbeiten, nachdem auf die Kundschaft, damahls arbeitete in der Evangelischen Kirche mit dem Lehrling, an einen solche Morgen musste mit dem Lehrling Bretter kitschen, hatten das Hobelmesser geschliffen, Amman kam & sagte, Ja Herr Weber, will jetzt Jhnen zeigen, wie man Hobelmesser schleift, nahm das Hobelmesser & rufte laut zum Lehrling, Vorwärts - Vorwärts - Vorwärts, der Lehrling musste so schnell treiben alls es nur möglich war. Amman ging wieder zurück ins Bureau, ~~nae~~ ich ging wieder, zum Lehrling hin & sagte, der Meister solle im jetzt helfen hobeln, kurz hierauf kam Aman wieder in die Werkstatt mit der Frage, wo ist Weber, Lehrling antwortete, er hat gesagt, der Meister solle im jetzt helfen hobeln, was hat er gesagt, dem wilfichs jetzt sagen, ich ging zur Tagesarbeit in die Kirche, es war an einem Freitag, gewöhnlich kam der Meister yeden Tag zu schauen was gearbeitet wurde, an diesem Freitag kam er nicht. Am Samstag war gerade Zahltag, man hatte kein Teekunden, da man das Werkgeschier, Holzhauergeschier selber bringen musste. Jm Bureau bei der Lohnzahlung war Herr Amman sehr freundlich & sagte, Ja Herr Weber am Montag könt Jhr dan im Oderholz helfen, dieser arbeitete nur auf Schreinerarbeiten, was ich vordem noch nie gemacht habe & gerne auf diese Arbeit gearbeitet hätte, yedoch habe mei Geschier schon zusammen gepakt gehabt & ging damit heim. Der Vater war erstaunt, alls mit dem Geschier heim kam & fragte was ist mit dir, erzählte dass nicht mehr zu Aman gehe zur Arbeit. Vater machte mir Vorwürfe so mitten im Winter von der Arbeit weglaufen ich erwiederte, bekomme wieder Arbeit gehe zu Wattinger nach Mammern. Vater war nicht einverstanden & sagte du gehst mir nicht zu Wattinger, ich werde Morgen Sonntag irgendwo hingehen. Vater ging wieder zum Zürichvetterli & erzählte demselben mei Weggang. Vetterli antwortete Engelbert solle nur am Montag wieder kommen zu Arbeit, ging hin & arbeitete dan dorten 1 Jahr lang. Nachdem musste in die Rekrutenschule alls Pontonier nach Brugg, damahls waren die Rekrutenschulen nur 6 Wochen. Nach 10 tagen der R. schule ging an einem Samstag ins Krankenzimmer, hatte nämlich untem am Kinn eine Geschwulst, der Artzt sagte, solches ist von einem Zahn. ~~Der~~ kommen Sie cirk. 1 Uhr zu mir ins Bureau, der Artzt war nämlich von Brugg, gehe dan mit Jhnen zum Zahnartzt, er wohne gerade gegenüber, Zahnartzt Rutishauser. Nach Anknft mittags 1 Uhr gingen wir sofort zum Zahnartzt, welcher gleich mit dem Ziehen began, aber O weh abgespickt & so weiter immer abgespickt, es war ein furchtbarer Schmerz, dies Abspicken, der Kasernenartzt hielt mir den Kopf fest. Nach einigem Abspicken, sagte der Zahnartzt, man sieht woll, dass dies ein Thurgauer ist, ein anderwäre im schon lange vom Stuhl fortgesprungen, endlich hat er ein Stück vom Zahn, aber nur die hälfte, dan sagte er ya der Mann hat ein ganzes Gebiss, man kan die Zähne nicht ziehen. Am darauf folgendem Montag musste ein Krankenwärter mit mir nach Aarau in Spital um diesen Zahn zu zähen, wurde dorten eingeschläft, der Zahn wurde herausgerissen, war dan 12 Tage im Spital, nachdem ging wieder in die Kaserne, die Mannschaft war yedoch gerade auf grossem Urlaub, kamen erst Montag zurück, ich war während diesr Zeit im Wachtlokal, bei der Wachtmannschaft.

Alls am Montag die Mannschaft zurück kam, waren die Ofieziere erstaunt, dass wieder in der Kaserne war, es wurde beraten obheingeschickt werden solle, da aber sch on wieder 2-3 Tage in der Kaserne gewesen, welche Tage auch alls Dienst angerechnet werden müsten, haben Sie mich behalten es war für mich yedoch schwer,

4.

da natürlich stark im Rückstande bin, mit den schon gemachten Ausbildungenarbeiten. Die Ofiziere machten yedoch grosse Rücksichtnahme, die R. schule ging dan noch gut zu Ende. Damahls musste man alle 2 Jahre in den Wiederhálungskurs, die Rekrutenschule machte ich 1898. ~~Ja-Jahr~~ Nachdem ging in die Fremde, kann nach Luzern, arbeitete bei Sieber, es war dies das gráste Zimmergeschäft in Luzern, am folgendem Winter arbeitete den ganzen Winter auf dem Rigi Kaltbad, es wurde ein grosses Hotel gebaut, den ganzen Winter waren wir cirk. 40 Bauarbeiter, alls vom Rigi wieder zurück kam nach Luzern, habe v. Meister Sieber Abschied genommen, ging weiter nach München, ging in die Herberge zum Übernachten, am anderen Tage kam ein Zimmermeister von Starnberg, cirk. 6 Stunden von München & suchte Zimmerleute wir gingen 3 Mann mit nach Starnberg. Jm einem Kurgäste Hotel musste ein schon ziemlich selbstständig, habe die Rundelle abgeschrieben, der Meister konnte dies nicht begreifen Schifter reisen, er fragte mich wie den das gemacht werde, zeigte es, hatte aber die Ansicht, dass er solches begriffen. Als diese Arbeit fertig, ging wieder nach München zurück, arbeitete dorten in der Absicht die Bauschule zu besuchen. Der Meister bei welchem gearbeitet hatte für eine Eisebahngesellschaft. 60 Häuser, die Zimmerarbeit zu machen die Arbeit gefiel mir yedoch nicht, man musste nur Gebäk abbilden & hólzeln. Der Dachstuhlabend macht der Polier mit 2-3 Zimmerleuten, 3 Wochen lang kam dan zum nur aufrichten. Es waren immer so 5-6 Häuser in der Arbeit, Schrägböden einschneiden hie & da wieder aufrichten, Es gab 5-6 Stöckige Bauten, ein Baugerüst sah man nicht. Die Ziegelsteine würden von Steintrágern in sämtliche Stockwerke getragen. Den Pflaster wurde von Fauen in Ma Multen auf alle Stockwerke getragen. Alls der Herbst angelangt reiste ich wieder zurück nach St. Gallen, den ich sah voraus, dass in München im Winter keine Arbet wäre. J. St. Gallen bekam Arbeit bei heute, Firma Schlatter & Cie. Dorten wurde im Winter 8 Stund gearbeitet. Abend 5 Uhr war Feierabend, ich ging zum Nachtessen, 46 Uhr. Nachdem ging ich yeden Abend von 6 - 9 Uhr in die Zeichnungsschule, auch am Sonntag v. 10-12 Uhr, auch die Modellerschule habe besucht. 1900 & 1902 machte yeweils ein Wiederholungskurs. 1902 war an einem Tage in die Küche beordert, es war der 4. Dienstag, an selbem Tage wurde der Küchenchef Geschlechtskrank & musste in Spital. Der Forier kam zu mir & fragte Weber köntet nicht Jhr die Küche übernehmen, ich antwortete ya, aber er müsse mir einer geben welcher gewester ist im kochen alls iche, gut das habe er schon war die Antwort. Wir haben dan wirklich gut gekocht, die Mannschaft war sehr zufrieden. Vom Forier bekam ich ein Militärkochbuch zur Kochanleitung. 1904 musste wiederum einrücken. Der Quartiermeister kam gleich zu mir & sagte Weber könt wieder die Küche übernehmen, welches mit Freude wieder gemacht habe. Jm Jahre 1909 war dan an einem Wiederholungskurs zu spät eingerückt, normahl hatten immer am Nachmittage einrücken müssen, glaubte auch es sei diesmal so, alls nach Winterthur kam, hatte es yeweils viehle Pontoniere, St. Galler, Zürcher, Schaffhauser, Thurgauer & etx. Wunderte mich somit sehr, was ist den das, dass nirgends kein Soldat umher ist, gleich kam ein Eisenbahner auf mich zu mit den Worten Cha da kommt auch einer welcher zu spät eirückt, da hänter jetzt schon Strafe nach dem Dienst. Jch ging dan sofort ans Telefon & verlangte Komando der Krigsbrückenabteilung 3-2. Machte eine Nötilige & telephonierte rücke erst mittags 12 Uhr ein, habe am Morgen den Zug verfehlt. Gut, meldet sich dan auf dem Bureau. Ging v. Bahnhof sofort aufs Bureau meldete mich an, es kam der Quatermeister, ya das ist Weber es ist schade, jetzt ist die Küche schon vergeben. Jch antwortete hätte mich gerne v. Dienst dispensiert, wegen der verstimelten Hand & zeigte diese, er sagte gut ich will den Dr. rufen. Dieser kam, untersuchte die Hand & sagte, wegen dem könt Jhr doch Dienst machen, es ist an der linken Hand, müst ya keine feine Arbeit verichten. Jch dachte zum Teufel, jetzt hast sch 6 Jahre kein Fachdienst gemacht,

5.

nun must wieder aurücken,währen der Dienste immer in der Küche gewes bist. Jch marschierte allso zum Parkplatz,da kam gerade der K.Komandant auf mich zu, mit den Worten,was komt da noch für ein Zugelaufener. Jch meldete mich an & sagte,dass telephoniert habe,dass erst 1/2 Uhr einrückte,da am Morgen den Zug verfehlt,gut war die Antwort,in welchem Zug sind Sie gewesen.Im Ersten,gut schliest euch hinten an dort oben,wollen Sie dan Morgen einteilen,wegen der Gröse,der Ofazier schaute nach dan so verwunden an & sagte Weber, ich antwortete,ya es ist halt schon lange,dass wir in der Zeichnungsschule in Stein gewesen sind. Er lachte laut & sagte,Ja du bist ya der Weber von Eschenz, drückte mir die Hand & grüete mit den Worten,ya was machst du immer,er habe schon oft an mich gedacht,was auch der Weber von Eschenz.Erzählte demselben mein heutiger Geschäftsgang,dass ein Zimmereigeschäft besitze,momentan sehr viehl Arbeit,wäre froh,wenn von Dienst dispensioniert würde,habe hier eine verstümelte Hand. Er antwortete mir gut,das können wir schon machen,geh nur zum Doktor & sage, Befehl v. K. komandant,er solle mich von Dienst dispensieren,er könne keine solehe Leute brauchen,mit so verstümelten Fingern,nachdem Komst bis 3 Uhr an die Bahn, wir sind dan am Parkverladen,dan trinken wir noch ein guter Tropfen.Ging zum Artzt, meldete mich ab,wie oben erwähnt.Der Artzt knisperte etwas & sagte, so ist ein Artzt nicht mehr ausgebend,ist dies ein Vetter,antwortete, nein es ist kein Vetter. Im Herbst im Oktober erhielt dan ein Aufgebot nach Lichtenstein,wurde dan v. Militärdienst entlassen,es war dies ein Glück für mich,den 1914 - 18 musten die Pontoniere 760 Tage Dienst machen.

Nach Kirchberg kam ich am 1.März 1905,es hatte 50 cm Schnee. Es war ein Altes Baufälliges Haus, die Werkstatt war wo yetzt das Bureau sich heute befindet,mit dem anschliessenden Schuppenraum.Beim Hauseingang war eine Holzstreppe,oben mit Kl. Abortenbau,cirk.1.00m' auf 1 m! Die Abortgrube war auch von Holz,halb verfault, die Jauche lief hinunter in den Strassengraben.Im April Alls die Schneeschmelze heran trat,Matten die Zimmerleute im Bestendem Dachzimmer,es war damals nur ein Zimmer im Dachstock,alle hatten den Regenschirm offen im Bett,habe dan den Schnee vom Dach geräumt & heruntergeworfen,Der Zimmerplatz war nicht zur hälfte im Flächeninhalt wie heute.Von der Werkstatt Eigenmann gerade hinunter in Richtung Wiese yetzt Dachdecker Zender.Hart an der Grenze von Werkstatt Eigenmann,stand ein Brettenschuppen,mit etwas Bretter darin, welche dem Vorgänger abgekauft,Im Mai habe diese Bretter gebraucht, vom Schuppen herausgenommen. Am anderem Tage lag der Schuppen zusammen gebrochen am Boden. Muste allso das erste Jahr grössere Bauliche Verbesserungen vornehmen. Allso beim Eingang machte eine neue-Cementstein treppe mit Platte, oben ein Abortenbau,mit dem abgehenden Veranda, das heute bestehende Maschinenhaus,damals Profillschuppen. Vom Jahrgang 1905 - 1912 war sehr viehl Arbeit,hatte immer 3-4 Neubauten,nebst diversen Reparaturen in Arbeit,1912 war die Eschlikoner Bank verkracht, war für Kirchberg eine Katastrophe,da fast alle Bauten & Liegenschaften bei der Bank Eschlikon verbrift waren,es gab eine Baukrise in Kirchberg, niemand wollte etwas machen & bauen lassen,1914 alls der Krieg ausgebroch wurde es wieder besser,es gab auch viehle Militärbaracken nach Italien & Frankreich zu machen,welche sehr gut bezahlt wurden.Gegen Ende des Krieges kam dan die Valutakrise,der Fr. sank immer & immer weiter herunt der Fr. bis zu einem Rp.& noch niedriger,habe dan 8.000 Fr. an Barakengeld verloren,der Trost war,dass es vordem verdient gehabt habe.Es gab aber Zimmereigeschäfte,welche 30.000 Fr. & noch mehr verlieren musten & dies der Ruin viehler Zimmereigeschäfte wurde. Während der vorherigen guten Bauperiode in Kirchberg war auch ein Maurer (Italiener) Marchini mit Namen,derselbe war ein guter Maurer, aber ein schlechter Rechner,die Bauten musten damals immer an Block übernommen werden.Marchini übernahm die Maurarbeiten an Block,ich alls Zimmermeister übernahm alle übrigen Arbeiten,Zimmer,Schreiner, Dachdecker,Spengler,Glaser etx. alles an Block. Marchini kam infolge seiner schlechten Rechnung in schulden,so dass solches 1909 Betriebsrechtlich versteigert wurde,wir beide hatten damals 4 Neubauten übernommen gehabt.

6.

Marchini hatte zur selben Zeit 32 Arbeiter,alles Italiener, um seine Schulden zu decken, beabsichtigte er einen Nachlassvertrag zu Jncinieren mit 25 Rp.anstatt 1.-- Fr. Marchini unterhälfte mit einem Finanzmann in Bazenheid,welcher sich auch bereit erklärte im zu helfen, jedoch den Wunsch ausgesprochen,dass noch ein Fachmann neben im figuriere der praktische Erfahrungen besitze. Marchini hat dan meine Person angeben,ich sagte ya,aber ohne jegliche Verbindlichkeit. Der Wohnsitz von Marchini war im Neutal,v a vi v. Breitenmoser Sch. stikerei,sein dort befindliches Magazin fand er viehl zu klein,kaufte dan die Feuerwehredepot,mit dem noch gegenüber bestehendem Wiesland.Auf der heute noch bestehenden Wiesland hat Marchini, schon ausgegraben gehabt & Betoniert wurde & zum heutigem Wiesland angelegt,Marchini hat auch bei der Eschlikoner Bank ein grosser Blankokredit,kam daher in Mitleidenschaft durch den Untergang dieses Geschäftes.Marchini hatte auch eine eigene Kiesgrube unterhalb Wolfzikon,welche die Bank infolge Belehnung an sich zog. Diese Kiesgrube wollte die Bank ausnützen,baute auf Spekulation die heutige Centrale,auch die Metzgerei Dietrich,damals für ein Keller, v. Ausserdorf,derselbe war jedoch unsolid & kein Geschäftsman,muste wieder verkaufen. Obiges sind meine bekannten Geschäftsvorkommnisse von Kirchberg.

Die Obigen 32 Arbeiter habe ich am 1. April 1905.

Die obigen 32 Arbeiter habe ich dan alle eingestellt,um die gemeinsam übernommenen Bauten fertig zu machen,das Maurergeschäft habe dan 12 Jahre forwärts getrieben,inzwischen muste die Wirtschaft zur Rose, heute Kleiderladen Strässe übernehmen. Habe dorten den angebauten Saal erstellt,der damalige Besitzer war ein Namens Berli. Berli war jedoch ein Finanzsiell schlech,habt, welches wuste,habe dan vor dem Bau mit Brauerei Hof in Wil,das heist mit dem Bierreisenden,ob die Brauerei Berli Finanzsiell behilflich sei. Dieser erklärte ya,es sei bereits zu Hause besprochen worden,leider habe solches nicht schriftlich verlangt. Alls Berli eine Neubriefung vornehmen wollte,ging die Brauerei weg,hat das Wort gebrochen.Die Rose wurde Betriebsrechtlich versteigert bei welchem Anlasse ich diese gekauft habe. Mein Bruder Eugen sel.hat dan gewirtet,da seine Frau Berta vordem alls Kellnerin in Wil gearbeitet hat.Er bezahlte eine Miets von 400 fr. Jährlich. Die Rose muste jedoch inklusiv meinem Guthaben 29.000 Fr. rechnen.Hatte somit ein Verlust von beinahe 1000 fr. Nach 10 Jahren habe dan die Wirtschaft an Eugen verkauft zu 29000 fr. dazu dan das Maurergeschäft gegeben,habe jedoch durch die Zinsverlust über 10.000 fr. verloren an der Wirtschaft,eswar dies eine schwere Uebergangszeit,war jedoch froh,dass das Maurergeschäft abtreten konnte. Obiges sind meine Geschäftsvorkommnisse innert meiner Fünfzigjährigen Geschäftstätigkeit.

Im weiteren ist noch anzuführen,bei meinem Geschäftankauf machte der Verkäufer Baumeister Abt. Meile mir die Mitteilung,dass im Frühjahr,das Wohnhaus,Restaurant müsse 1.20 m.in die höhe gehoben werden müsse.Im April gehe er jedoch nach Luords,nachdem werde er dan mir gerne behilflich ein. Alls Meile von Luords zurück kam,war der Sternen fertig auf obige höhe hoch getrieben,über welches Meile grosse Bewunderung ausdrückte,wie solches in dieser kurzen Zeit möglich gewesen. Vordem ging ins Restaurant 2 tritte abwärts,während heute 2 tritte nach aufwärts gehen.Ein Jahr später habe dan auch das Haus von Buchbinder Schildknecht,yetzt Besitzer Rob. Strässle Papeteile,auf das nämliche Mas in die höhe getrieben,es war ganz das nämliche haus,wie der Sternen. Im Jahre 1914 nach Kriegsausbruch gab es ein Geschäftsstielstand, niemand lies mehr eine Bauarbeit in Ausführung bringen,kam dan zum Entschluss mein Wohnhaus,welches mit defektem Fundschindenschirm erstellt war,die 3 Fasaden in Chaletimitation zu erstellen,um den gebatnen Arbeitern Arbeit zu verschaffen,solches gab jedoch nicht in die Länge Arbeit,da hatte an einem Tag in der Zeitung gelesen,dass ein Geschäft gesucht wird, zur Fabrikation von Holzsohlen nach Italien.

1927: Hausverschiebung und Anhebung für CHF 3'000.-.

1950: Prostataoperation für CHF 790.-.

7. Jchmelte die mich & erkundigte mich Näher über desse Lieferung, die Firma war in Luzern, derselbe sante mir ein Muster, eine buchensohle mit Absatz, da sonst nirgends Arbeit zu finden war, habe einen Lieferungs-auftrag übernommen. Habe dan 2 Wagenladungen Buchenholz I. Qualität in 8 cm dicke eingekauft, mit 8 Mann einen ganzen Sommer gearbeitet. Hatte einige tausend paar solcher sohlen zur Ablieferung bereit, einen Wagen bestellt zur Ablieferung, gerade andern Tages wurde von Jtalien die Einfuhr gesperrt, wendete mich an meinen Arbeitsauftraggeber in Luzern, welcher mir natürlich eine Weiterlieferung nicht geben konnte. Es wurden auch Holzsohlen in die Schweiz fabriziert, aber eine andere breiter Form, ich erkundigte mich, suchte alle Holzsohlen Fabrikanten auf mit Vorzeigung meiner Sohlen, überahl erhiehl die Antwort, das sind Jtaliener Sohlen, können solche nicht in Verwendung bringen, habe mich noch ans Jtalienische Konsulat verwendet, überahl erhiehl abschlägende Antwort, habe dan das ganze Quantum an Molkerei Traber verkauft zum verbrennen, für mich gab es Nahezu den Ruin, war einige Jahre in grosser Schuldenlast, hatte jedoch weitgehenden Kredit, da alls fleisiger & Tüchtiger Handwerksmann bekant war.

Jm Jahre 1924 erhiehl von meinem Bruder Emil in Oberuzwil, sofort hieher zu Kommen, die Firma Heftie beabsichtige ein Trockneanlage zu machen, wolle jedoch die hiesige Firma Zimmerli & Architekt Wagner nicht, derselbe sei nicht Leistungsfähig.

Bemühte mich mit der Firma Gerberei Heftie in Unterhandlung zu treten, bekam den Auftrag, Bauplan & Kostenrechnung zu erstellen, welches sofort in Ausführung brachte & vorzeigte. Der Auftrag war das Gebäude 10 X 10 m'. Alls solchen vorzeigte, sprach Gerbermeister Müller das ist viel zu Klein; soll doppelt so lang sein, machte allso ein anderes Proyeckt 10 X 20 m. welches wiederum vorzeigte. Meister Müller erklärte wiederum, es ist noch zu klein, somit musste ein weitere Proyeckt machen, wiederum zur Vorlage. Gerbermeister müller erklärte wiederum, es sei viel zu wenig Platz vorhanden, er benötige so & soviehle m2. Bekam dan den Auftr. ein Bauplan zu erstellen mit 6 Stockwerken.

Partaer & I. Stock in ye 3 m. höhe. übrige 4 Stockwerke ye 2.20 m. Der Bauplan müsse aber in 2 Tagen wieder vorgelegt werden, da pressant mit der Arbeit sofort begonnen werden. müsse.

Es gab dies ein allgemeines Dorfgespräch Gerberei Heftie baue ein sechstöckiges gebäude. Nach einigen Tagen musste zu Heftie aufs Bureau, Heftie erklärte, es ist ein allgemeines Dorfgespräch, welches von Archit. Wagner stant, man könne gar nicht 4 Stockwerke Riegelwerk erstellen, dieser Riegelbau werde zusammen fallen. Herr Weber mache Sie darauf aufmerksam, wenn der Bau zusammen fällt, fällt er Jhnen zusammen, gebe nicht ein Cts, an diesen schaden. Mein Antwort war, lassen Sie Weber nur machen, der Bau wird nicht zusammenfallen.

Bei dieser Riegelkonstruktion, habe dan bei yedem Binder auf zwei Stock höhen, ein Doppelpfosten 20/20 mit der äusseren Riegelwand zusammengeschaubt, die Pfosten verschränkt versetzt, so dass die 4 Stockwerke ein Block gegeben, der Bau steht heut noch unversehrt.

Jm Jahre 1927 habe an der angrenzenden Platzstelle ein drei Familienhaus 70 m weit transportiert & 3.20 m hochgehoben.

Bruder Emil hat dies Haus gekauft auf Abbruch um 500 Fr. Emil berichtet mir solches anzusehen, muss dies Haus abgebrochen zum wiederaufstellen, oder könnte solches transportiert werden. Das Terrain war nämlich eine Berghalde, das Haus war 8.50 m breit, auf diese Mas war das Terrain auf der anderen Seit 80 cm. tiefer. Beantragte das Haus zu Transportieren habe solches an Block übernommen zu 3.000 Fr. Auf dem Transport hatten es dreimal hochgehoben, zuerst auf der Baustelle 60 cm. Der Transport ist gut abstaten gegagen.

Jm Jahre 1940 war für mich eine schwere Trauerzeit, da am 21. Jan. 40. meine liebe Gattin & Mutter nach zweijähriger Krankheit gestorben ist, es war eine liebe liebe Mutter gewesen. Meine yüngste Tochter Lenie besorgte mir schon während der Krankheit der Mutter den Haushalt, es war für das Mädchen jedoch schwer, da noch jung & Unerfahren.

Am 21 Jan. 1942 hatte ich dan wieder geheiratet, mit der yetzig. Fr...

8.

Jm Jahre 1950 habe eine schwere Krankheit durchgemacht (Prostata) Wasserleiden, war damahls 9 Wochen im Spital, Theoslanum Zürich, wurde Operiert v. Speziahl Artzt von ~~aa-~~ Dr Bürgli. Für die Operation allein musste an Dr. Bürgli 700 Fr. einem Hilfsartzt 60 Fr. dem Krankenwärter 30 Fr. war alls halb Pritat im Spital, für welches pr. Tag 26 Fr. bezahlen musste, aber Gott sei Dank, es war alles gut geworden, ohne yeglichen Nachteil welch letzteres es normahlerweise gerne gibt, bin nochmahls Gott dankend wieder gesund geworden.

Obiges sind meine in Erinnerung ~~erlebten-~~ geliebten Erlebnisse

Kirchberg im April 1955.

Engelbert Weber.

ENGELBERT WEBER SEN.,
GRÜNDERVATER
WEBER HOLZBAU AG



« NACH KIRCHBERG KAM ICH
AM 1. MÄRZ 1905. ES HATTE
50 CM SCHNEE. ES WAR
EIN ALTES BAUFÄLLIGES
HAUS. DIE WERKSTATT WAR,
WO SICH HEUTE DAS
BUREAU BEFINDET. »

Holz macht stolz: Ruedi Weber 1968
vor dem damals neuen Firmengebäude



Von 1973 bis 2005 leitete Ruedi Weber das Geschäft. Diese Jahre waren geprägt von stetigem Wachstum. Dank dem nachhaltigen Erfolg realisierte Ruedi verschiedene Neu- und Umbauten und verwandelte das kontinuierlich gewachsene Unternehmen 1995 schliesslich in eine Aktiengesellschaft, der heutigen Weber Holzbau AG.

Auch nach seinen 32 Jahren Zeit an der Unternehmensspitze blieb Ruedi Weber dem Unternehmen noch einige Jahre als stellvertretender Geschäftsleiter erhalten.



Das Firmengebäude wurde 1968 neu gebaut sowie von 2008 bis 2010 erweitert und vergrössert.

DIE **3.**
GRÜNDERGENERATION
STEIGT AUF VON
DER EINZELFIRMA ZUR

Aktien- gesellschaft

«Schon als kleiner Bub wollte ich
dasselbe lernen wie mein Vater.
Und so kam es auch.»

Ralph über seinen
Vater Ruedi Weber

**Ruedi Weber, du hast die Weber
Holzbau AG von 1973 bis 2005 geführt.
Was blieb dir von dieser Zeit am
meisten in Erinnerung?**

Gerne erinnere ich mich an meine Geschäftstätigkeit mit interessanten und anspruchsvollen Aufträgen für eine treue Kundschaft. Stolz schaue ich auf die Ausführung der Rössli-Fassade, Zimmermannskonstruktionen, aussergewöhnlichen Treppenanlagen und verschiedenen Massivholz-Schreinerarbeiten zurück.

**Gibt es Werte oder Eigenschaften, die
du von deinem Vater übernommen und
im Geschäft umgesetzt hast?**

Auch ich legte Wert auf die solide und termingerechte Ausführung der Arbeiten. Die Kunden beim Planen zu beraten und bei der Ausführung zu unterstützen, machte mir besonders Freude.

**Hat sich in den 30 Jahren deiner
Unternehmensführung etwas drastisch
verändert im Holzbau?**

Vor allem handwerklich und technisch hat sich sehr viel verändert. Die Handarbeit wurde immer mehr von computergesteuerten Maschinen übernommen. Auch die Planung verlegte sich vom Reissbrett und Rechenschieber hin zu Computerprogrammen. Zum Glück brauchen wir auch heute noch Kreativität, räumliches Vorstellungsvermögen und Mathematik sowie natürlich auch Bleistift und Meterstab.

**Was würdest du heute anders machen,
wenn du nochmals Geschäftsführer von
Weber Holzbau AG wärst?**

Ich müsste mich der heutigen hochtechnisierten Zeit anpassen. Jedoch freue ich mich immer, wenn Ralph auf meine «altbewährten» Arbeitstechniken zurückgreift.

Was würdest du genau gleich machen?

Ich würde alles gleich machen. Um bestehen zu können, würde die heutige Zeit dies aber kaum zulassen.

Ruedi Weber



Worauf bist du stolz?

Ich bin stolz, dass es mir gelungen ist, das Geschäft 30 Jahre lang zusammen mit meiner Frau zu führen. Es heisst ja nicht umsonst «jeder Unternehmer braucht eine starke Frau im Rücken».

**War es schwer oder einfach für dich, das
Unternehmen loszulassen und in die Hände
deines Sohns zu legen?**

Der Entscheid, das Geschäft an unseren Sohn Ralph zu verkaufen, war für uns eine grosse Freude. Wir waren von seinen Fähigkeiten und seinem grossen Elan überzeugt.

**Ralph kommen ständig neue Innovationen
in den Sinn. Hat er dieses Gen von dir
geerbt?**

Wahrscheinlich sind Ralphs Gene noch stark von seinem Urgrossvater und Firmengründer geprägt. Sie sind sich in dieser Hinsicht sehr ähnlich.

**Was wünschst du dir für die
Weber Holzbau AG?**

Ich wünsche Ralph, seiner Frau Carmen und allen Mitarbeitenden weiterhin viel Erfolg und tolle Aufträge.

**Welchen Rat möchtest du Ralph mit
auf den weiteren Weg geben?**

Ich rate Ralph, seine Träume und Inspirationen mit grosser Gelassenheit, verteilt auf seine Lebensjahre und nicht alle auf einmal, zu verwirklichen.

DIE **4.**
GRÜNDERGENERATION
Erfolg
IM ZEICHEN DER
FESTIGUNG UND AUSWEITUNG

Seit dem 100-Jahr-Jubiläum 2005 hat Ralph Weber das Zepter bei Weber Holzbau AG in der Hand. In Sachen Innovationsgeist und Geschäftssinn steht er seinem Urgrossvater in nichts nach. Der diplomierte Bauführer SBA und Techniker TS Ralph leitete diverse Umbrüche und Neuausrichtungen in die Wege.

So gründete er seit seiner Übernahme sechs weitere Firmen und machte daraus die Ralph Weber Holding AG. Ralphs Philosophie dahinter: Vielseitigkeit, aber ohne das Kerngeschäft des Familienunternehmens, den klassischen Holzbau, aus den Augen zu verlieren. Vielmehr soll es durch weitere Geschäftsbereiche ergänzt werden, um Architekten und Kundschaft ein Gesamtpaket an Leistungen anbieten zu können. Sein Herzstück ist die Firma Ralph Weber Design, aber darauf kommen wir später zurück.



Bis heute die Brücke zum Fussballplatz:
Ralphs Lehrlings-Abschlussprojekt
im Jahre 1992



28 29



Die

Weber Holding

kurz vor der Lieblingszahl

Zählt man alle Unternehmen der Weber Gruppe zusammen, kommt man auf sieben. Ralphs Ziel sind jedoch acht Firmen, weil die Acht seine Lieblingszahl ist.



(1905 Einzelfirma
1995 AG)



(2006)



(2012)



(2015)



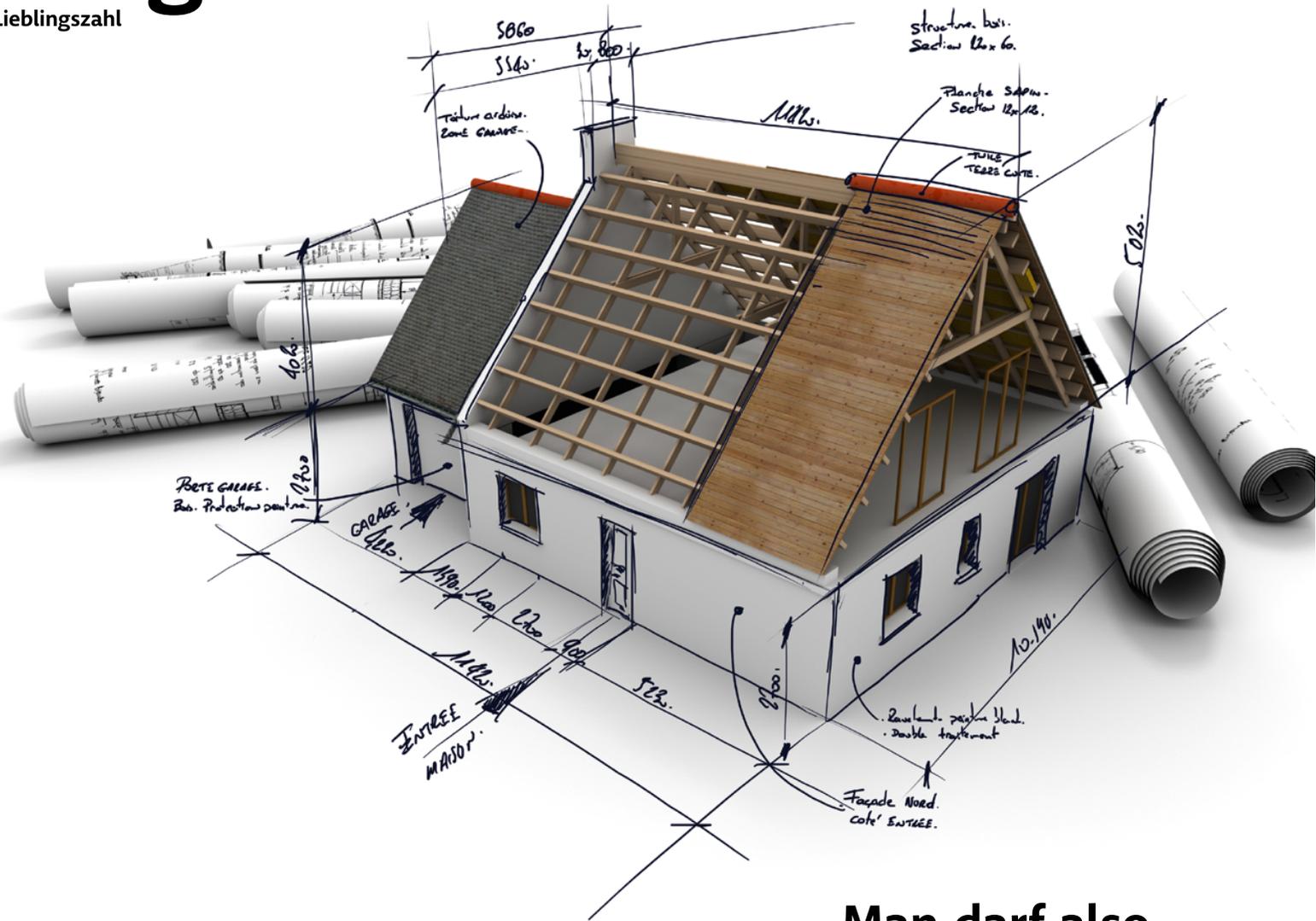
(2015)



(2017)



(2018)



Man darf also
gespannt sein...



Im Element: Ralph Weber im 3. Lehrjahr als Zimmermann im elterlichen Betrieb.

Weber Holzbau ...

Was bisher ... *geschah*

**März
1905**

Gründung der Einzel-firma Weber Holz-bau durch Engelbert Weber sen.

1905

Spektakulärer Auftrag: Das ehemalige Restau-rant Sternen wird durch Weber Holzbau um 1.20m angehoben.

**1906-
1912**

Firmenerweiterung durch den Bau eines Werkstatt-gebäudes, Profilschuppen und Holzlagern.

1907

Erneute Aufstockung: Weber Holzbau hebt die Papeterie Strässle um 1.20m an.

1909

Das Baugeschäft Marchini geht Konkurs. Engelbert Weber sen. übernimmt die 32 Arbeiter.

1910

Engelbert Weber sen. führt die Ziegel-produktion ein.

1911

Engelbert Weber sen. kauft das Restaurant Rose aus dem Konkurs.

1912

Die Eschlikoner Bank geht Konkurs. Ein Schock für Kirchberg, waren doch fast alle Bauten und Liegen-schaften bei jener Bank verbrieft. Die Bank- und Baukrise verschärfte das Problem: Niemand wollte renovieren oder bauen.

**1912-
1914**

Fabrikation von Holz-sohlen für Italien, doch der Export scheitert wegen dem ersten Weltkrieg.

1921

Verkauf des Restaurants Rose an Bruder Eugen Weber.

30er-Jahre

Engelbert Weber jun. steigt in die Geschäftsführung ein. Gemeinsam mit seinem Vater entwickelt er die Fabrikation der eigenen Ski-Marke «Weber-Ski».

1963

Ruedi Weber, der Sohn von Engelbert Weber jun., tritt ins elterliche Geschäft ein.

1985

Vergrößerung des Maschinenraums, Bau von gedeckten Umschlagplätzen und Garagen sowie Bau eines neuen Wohnhauses.

1924

Bau eines 6-stöckigen Trocken- und Lagerhauses in Uzwil.

1953

Engelbert Weber sen. verkauft sein Unternehmen an seinen Sohn, Engelbert Weber jun.

1970

Ruedi Weber absolviert erfolgreich die Zimmermeisterprüfung.

1995

Die Einzelfirma Ruedi Weber Holzbau wird in die Weber Holzbau AG umgewandelt.

1927

Ein erneuter spektakulärer Auftrag: Weber Holzbau versetzt in Uzwil ein Dreifamilienhaus 70 m weit und hebt es 3.2 m in die Höhe.

1960

Neubau einer Werkstatt mit Holzlager.

1973

Ruedi Weber kauft das Familienunternehmen von Engelbert Weber jun.

2005

Ralph Weber kauft das Familienunternehmen von Ruedi Weber.

2006

Ralph Weber gründet die Weber Immo + Handel GmbH.

2012

Ralph Weber gründet die RaWe Immo AG.

2017

Ralph Weber Holding AG übernimmt die Länzlinger Boden + Wand AG.

2019

Weber Holzbau AG bekommt Auftrag für Après-Ski-Hütte in Savognin.

2006

Weber Holzbau AG fertigt den Wiler Holzturm.

2015

Ralph Weber gründet die Rawag Bauplanung AG, CaRa Immo AG und Ralph Weber Holding AG.

2017

Die Familie Weber bezieht ihr Bijou-Haus in Savognin.

2020

Weber Holzbau AG plant ein 8-Mehrfamilienhaus mit Gewerbeflächen in Kirchberg.

2008–2010

Die Weber Holzbau AG Produktionshalle wird um- und angebaut.

2016

Bau von 4-Mehrfamilienhaus mit Gewerbeflächen in Kirchberg.

2018

Ralph Weber gründet Ralph Weber Design.

2021

RaWe Immo AG kauft die Liegenschaft Bahnhof Dietfurt. Die Länzlinger Boden + Wand AG wird zur Ralph Weber AG.

ICH BIN GESPANNT,
WAS UNS DIE **ZU**
KUNFT
BRINGT.

36 37

Seitdem mein Mann Ralph im Jahr 2005 die Holzbaufirma seines Vaters übernommen hat, haben wir vieles erreicht, wovon wir lange nur träumen konnten. Wie ein Baum, der ganz natürlich wächst, ist unser Team im Laufe der Zeit zu einer grossen Familie herangewachsen. Heute steht schon die 5. Generation der Weber-Dynastie in den Startlöchern.

Die Reise der Weber Holzbau AG geht weiter und es vergeht kaum ein Tag, an dem Ralph am «Zmorgetisch» nicht eine neue Holz-idee zu Papier bringt. Kreativ sein und neue Visionen umsetzen – diese Eigenschaften gehören zu Ralph und sind prägend für das ganze Unternehmen. Wir sind gespannt, was uns die Zukunft als Holzflüsterer bringt!



TOPS & FLOPS

HABEN UNS STARK GEMACHT

38

39



Tops

Auf Holzbrettern zum Erfolg. Auch in der Skifabrikation waren die Webers von Mitte der 1930er-Jahre bis Anfang der 1950er-Jahre erfolgreich tätig.



Tops



Das Holzvelo WoodRider ist begehrt und zeigt, dass auch das spielerische Geschäft mit Ralph Weber Design rund läuft.



Holzsohlen-
produktion 1914
für den ita-
lienischen Markt
– damals ein
Fiasko, heute eine
Anekdote aus der
Gründerzeit.



Flops

40

41

Sieht superchic aus,
aber leider hat sich
niemand getraut,
mit dem Echtholz-
Schmuckstück und
seinem feinen Leder-
innenleben unterwegs
zu sein. Bei so viel
Handarbeit ist natür-
lich auch der Preis eine
gewisse Hürde.

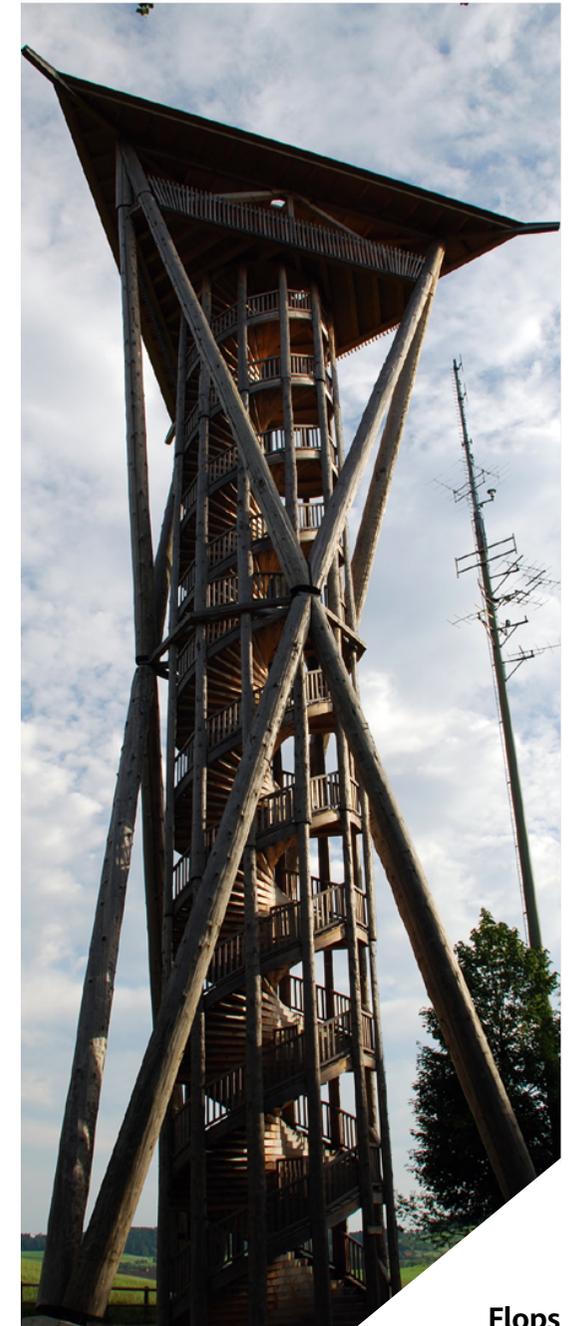


Flops

Stolz ragt der Wiler Holz-
turm seit 2006 in die Höhe.
Ein regionaler Holzbauer
sollte ihn fertigen und so
kam es, dass die Weber
Holzbau AG sich dem Projekt
annahm. Für den 38 Meter
hohen Turm mit 189 Stufen
wurden insgesamt 170 Ku-
bikmeter Holz aus regiona-
len Wäldern verwendet.

Grösse ist aber nicht
immer ein Zeichen von
Erfolg. Der Holzturm ist
zwar bis heute ein Wahr-
zeichen für die Region,
finanziell war er für Weber
Holzbau AG ein riesiges
Minusgeschäft. «Wir haben
einen Ferrari verlockt»,
erinnert sich Ralph augen-
zinkernd.

«Aus Marketingsicht
war es aber ein
überragender Erfolg.»



Flops

Herzensemenschen
träumen gerne.

Tochter Selina

«Papa hat immer eine
Idee, auch wenn sie
nicht immer gut ist.»



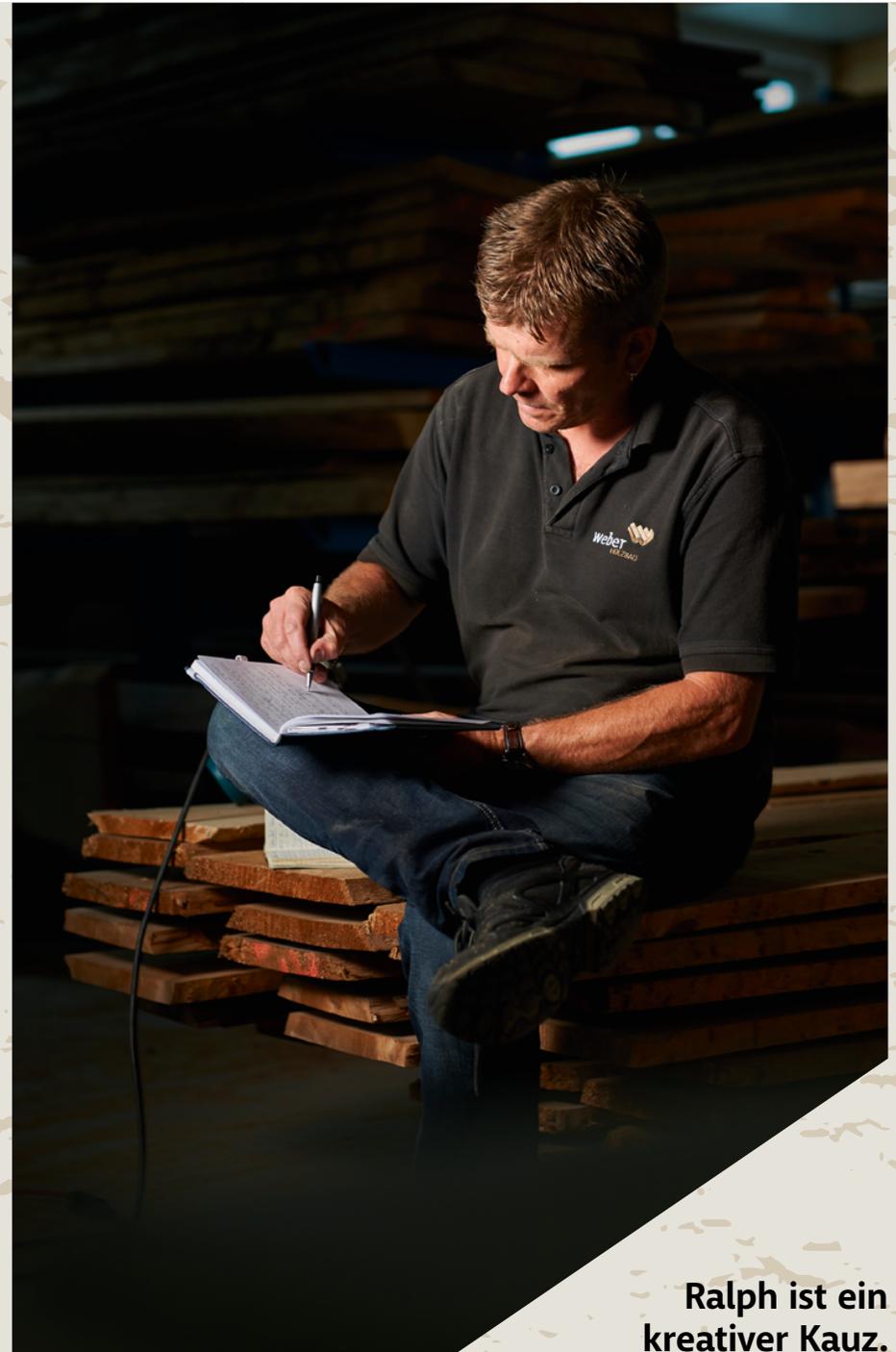
RALPH

42 43



«Besondere Frauen
verdienen besondere
Männer.»

Ehefrau Carmen



Ralph ist ein
kreativer Kauz.

WIR BRINGEN IHRE VISIONEN IN HOLZFORM.

Idee: Ralph Weber
Text und Gestaltung: tomcat.ch
Erscheinung: 2023
Auflage: 1000 Exemplare

176 177



Weber Holzbau AG

Tellstrasse 6a
9533 Kirchberg SG

Veia Son Mitgel 8
«Bijou-Haus»
7460 Savognin GR

Tel +41 71 931 14 83



weberholz.ch



Ralph Weber Design

Design-Manufaktur
Tellstrasse 6a
9533 Kirchberg SG

Atelier-Denkstube
Veia Son Mitgel 8
«Bijou-Haus»
7460 Savognin GR



ralphweber.swiss



« DA WIRD SOGAR
DER HOLZWURM
NEIDISCH. »

**WENN
AUS
DEM
BRETT
VOR
DEM
KOPF
ETWAS
SCHÖNES
WERDEN
SOLL**

**DIE HOLZ-
FLÜSTERER**



**Stolz in Holz
seit 1905**